

In Basel

Autor(en): **Schaetzle, Louise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **74 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Basel

heißen wir Sie, liebe Delegierte und Gäste, herzlich willkommen.

Wir treffen uns am 13. und 14. Juni im alt-ehrwürdigen Münster-saal des Bischofshofes neben dem Münster — hoch über dem Rhein — zur Delegiertenversammlung, und gleichzeitig feiert die Sektion Basel-Stadt ihr 75jähriges Bestehen.

Wir freuen uns, daß Sie zu uns kommen, daß Sie den Weg suchen in die Stadt, von der Hans Räber sagt, sie erschließe «sich dem Fremdling ebensowenig . . . wie etwa der Basler selber». Um ins Innere der Stadt zu gelangen, zum Basler selber und zu «seinem Herzen muß man ein paar Umweglein machen». Wir glauben, daß es sich lohnt.

Louise Schaetzle

*

Mit der Basler Dichterin *Anna Keller*, unserer früheren Kollegin und langjährigen Präsidentin (1910—1921), begrüßen wir Sie:

*Unser Minschter, unsre Zolli,
unsri Fasnacht sind appart.
Holbein, Böcklin und Bernoulli
isch biriehmti Baslerart.*

*Au bikannt isch d'Baslerzunge,
gilt fir spitzig und fir gwetzt.
Witzig darf si sy und glunge;
aber spotte, das verletzt.*

Basel

Da, wo der Rhein, von den Bergen gedrängt und gestoßen, ein Knie macht und für seinen Weiterlauf endgültig die Nordrichtung wählt, liegt eine Stadt. Es ist eine Stadt wie eine andere. Es ist eine Stadt wie keine andere. Die Urteile über sie widersprechen sich heftig; sie zieht die Menschen stark an oder stößt sie deutlich ab; sie berückt sie oder geht ihnen auf die Nerven, manchmal tut sie beides zugleich. Es gab und gibt immer Menschen, die dieser Stadt gerne möglichst schnell den Rücken kehren. Zahlreicher aber sind die anderen, deren Herz nicht mehr von ihr loskommt.

Zu diesen letzteren gehörten, es soll zur Zeit des Kaisers Diokletian gewesen sein, drei fromme Jungfräulein aus dem fernen Engelland. England muß damals an frommen Jungfrauen reich gewesen sein, denn ihrer elftausend hatten sich aufgemacht, um nach Rom zu wallfahren. Nach der Überfahrt übers Meer folgten sie, bald auf Booten, bald zu Fuß, unter viel Mühsal und Gefahren dem Lauf des Rheins und mögen recht dankbar gewesen sein, die schüt-